

Gott aus vollem Herzen und mit unserem ganzen Leben ehren

Amos 5,21-24

Sonntag, 11. Februar 2024 (Estomihi)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

... damit Gottes Gerechtigkeit durch uns in die Welt strömt.

Liebe Predigthörer, liebe Gemeindeglieder!

Lasst uns gemeinsam auf Gottes Wort hören,
und ihn bitten, dass wir es verstehen.

Wir können erwarten, dass Gott selbst seine Anliegen deutlich
macht, und darum ringen, wie Gott es meint, ohne Angst,
aber mit der ernsthaften Bereitschaft, uns danach zu richten.

Es gibt unterschiedliche Gottesworte.

Vielleicht hat jemand von euch schon nachgelesen und sich
vorbereitet? Eventuell seid ihr erschrocken oder habt euch gefragt,
wie ich damit umgehen werde?

Gottes Reden kann uns positiv überraschen, aber auch negativ.

Deshalb ist es wichtig, festzuhalten: Es ist Gott.

Er selbst redet mit uns und kann es uns auch erklären.

Ihr Lieben,

lasst uns auch heute wieder offen sein.

Jeder von uns kann damit rechnen: Gott will zu mir sprechen
und in mein Leben hineinwirken. Gott kann etwas sagen, was
mich betrifft und meine Situation verändern.

Ich finde, das ist ein großartiges Angebot. - Seid ihr dabei?

Die Worte Gottes für heute stammen aus dem Buch des Propheten Amos im Alten Testament.

Bevor ich sie vorlese, möchte ich euch etwas sagen, woran ich beim Lesen sofort gedacht habe.

Ich bin sehr dankbar für unsere Gottesdienste.

Letzten Sonntag habe ich in der Begrüßung gesagt, wir können wieder einen schönen Gottesdienst miteinander feiern.

Vor kurzem hat mir eine Person beschrieben,

was sie im Gottesdienst hier empfindet, sie hat gesagt, sie spürt, dass die Menschen richtig dabei sind und es ernst meinen,

nicht nur die mitwirken, sondern auch die in den Bänken sitzen.

Das bewegt mich und freut mich sehr. Ich danke Gott dafür.

Ich denke, wir könnten Einiges aufzählen, was uns in den Gottesdiensten besonders wertvoll und wichtig ist,

was wir erleben, wenn wir zusammenkommen und Gott loben,

wenn wir Gottes Wort hören, Abendmahl feiern, Segen

empfangen. Das gilt auch für viele andere Treffen Konfi, JG,

Bandprobe, Glaubenskurs, Dienstberatung, Frauenkreis,

Bibelstunde, Vorstandssitzung, Jakobi-Kids und noch mehr.

Davon sollten wir uns gegenseitig viel mehr erzählen,

manches kann auch gut im Gottesdienst als Zeugnis erzählt

werden, um Gott zu danken und andere zu ermutigen, meldet

euch gerne bei mir, wenn euch ein Lied besonders geholfen hat,

wenn Gott in eure Situation gesprochen hat oder sich dadurch

etwas bewegt hat. -

Im Buch des Propheten Amos lesen wir in Kapitel ein Klagelied Gottes über sein Volk Israel, in dem er es zur Umkehr ruft, dass sie sich zu ihm wenden.

Dreimal ruft er mitten in der Klage:

Suchet mich, so werdet ihr leben. –

Suchet den HERRN, so werdet ihr leben. –

Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr lebet

und der HERR, der Gott Zebaoth, mit euch sei, wie ihr rühmt.

Stattdessen suchen die Menschen verschiedene Heiligtümer auf, als ob sie Gott damit besänftigen könnten.

Doch Gott kündigt durch seinen Propheten furchtbares Gericht an, weil die Armen unterdrückt werden, das Recht missachtet wird und die Wahrheit verabscheut. Solange sich das nicht ändert, formuliert Gott sehr drastisch, was ihn stört.

Hört diese Worte Gottes aus Amos 5,21-24:

21 Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen –

22 es sei denn, ihr bringt mir rechte Brandopfer dar –, und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an.

23 Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!

24 Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Das sind ziemlich deutliche Worte, die manchen vor den Kopf stoßen können.

Deshalb möchte ich fragen, was Gott meint, und zwar für uns, wenn wir diese Worte heute hören sollen.

Sie sind zuerst zu Israel gesprochen und haben auch heute für Gottes Volk eine Bedeutung.

Ich möchte sie hier für mich und für uns hören.

Was ist für Gott so ernst, dass er solche starken Worte benutzt:

Ich hasse und verachte eure Feiertage und Versammlungen?

Welche Gaben und Opfer bei uns gefallen ihm nicht?

Warum kann er unsere Lieder nicht hören?

Solche Worte können uns Menschen sehr treffen, und das Thema mit den Liedern ist sehr konkret.

Ich weiß nicht, ob ihr gut Kritik vertragen könnt?

Man merkt es daran, ob wir uns schnell herausreden oder uns durch diese Worte nicht gerne in Frage stellen lassen wollen.

Vielleicht fühlen wir uns gleich angegriffen und fangen an, unsere Gottesdienste mit Ablauf, Form und Inhalt zu verteidigen, oder den Stil der Lieder und wie wir sie singen? Darum geht es meines Erachtens gar nicht.

Gottes Anliegen geht viel tiefer, es betrifft unser Herz. Gott geht es um unsere Herzenseinstellung, die unser Leben bestimmt.

Zuerst ist es wichtig, dass unsere innere Haltung klar ist und dass sich diese dann auch in unserem äußeren Handeln widerspiegelt. Innen und Außen sollen übereinstimmen und ganz auf Gott ausgerichtet sein und ihn ehren. Ich finde, es steht uns Menschen einfach nicht zu, Gott gegenüber zu denken, was er denn für ein Problem hat, wenn er uns so anspricht, als ob er sich irrt oder der Schuldige sei. Mir ist es wichtig, mich von Gott hinterfragen und korrigieren zu lassen.

Wie sieht meine innere Einstellung zu Gott aus, die erst mal sonst keiner sieht?

Was stellt mein äußeres Verhalten dar?

Passen beide zusammen und vor allem zu Gottes Anliegen?

Ich finde es interessant, wie Gott dieses Thema mit uns angeht. Er schaut besonders auf unsere Feste, Versammlungen, Gottesdienste.

Er betrachtet das, wo wir meinen, dass wir ihm etwas geben, schenken, opfern, ihm dienen oder etwas für ihn tun.

Auch, wenn wir gar keine Opferkulte haben, die in Israel zur Zeit des Amos wichtig waren.

Es scheint immer wieder das Gleiche zu sein, was sich bei uns einschleicht, was Gott beanstandet, was für ihn regelrecht zum Himmel stinkt.

Die harten Worte Gottes zeigen uns, dass es Gott nicht ertragen kann, wenn das, was wir zu Festen und in Gottesdiensten tun, nicht von Herzen kommt oder nicht mit unserem Leben übereinstimmt.

**Wir nennen das scheinheilig oder eine Show,
wenn wir etwas nur äußerlich tun oder mitmachen,
was gar nicht in unseren Herzen lebt.**

Oder, wenn wir etwas nur sonntags in der Kirche tun oder bei bestimmten Anlässen mit bestimmten Leuten, aber sonst lebt es nicht in unserem Leben.

Gottes Wort zeigt uns, dass daran sichtbar wird, wie ernst wir Gott nehmen, wer er für uns ist und wie wir mit ihm leben?

Gott ist der einzig wahre Gott, kein Götze, den wir irgendwie beschwichtigen, beruhigen oder zwingen könnten.

Gott ist Herr. Jahwe ist sein Name. Er herrscht über Himmel und Erde und will unser Leben bestimmen.

Gott kann und will in unsere Situationen hineinregieren.

Ich muss mir manchmal seine Größe und Macht bewusstmachen.

Keiner kann ihm die Tür weisen und keiner kann ihm entfliehen.

Hier ist Gottesfurcht nötig, auch wenn wir keine Angst haben müssen.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, ihn allein als Herrn respektieren und ehren und uns vertrauensvoll auf seine Gnade verlassen.

Wenn wir ernstnehmen, was Gott wichtig ist, können wir nicht einfach scheinheilig etwas zelebrieren oder eine Show veranstalten, sondern:

**Wir müssen mit unserem ganzen Herzen voll dabei sein,
und es muss sich in unserem ganzen Leben zeigen.**

Beim Herz denke ich an innere Motivationen und Haltungen.

Passen sie zu Gott und zu dem, was ich sage, singe, lebe oder gibt es hier eine Diskrepanz?

Lass ich mir an Gottes Gnade genügen oder verlasse ich mich doch auf meine Stärken und eigene Leistungen?

Denke ich manchmal, ich hätte bei Gott etwas gut

und sicher ein paar mehr Punkte als andere gesammelt?

Selbstsicherheit und Selbstgerechtigkeit sind genauso gemeint, wie Stolz und Überheblichkeit oder Unbelehrbarkeit.

Ein spezieller Bereich sind auch heute unsere Opfer.
Sind es echte Gaben, die wir Gott geben, um ihn zu ehren?
Bedeutet unsere Hingabe, dass wir uns selbst Gott anvertrauen?
Sind wir bereit, nach seinem Willen zu leben, ihm zu dienen
und seinen Auftrag erfüllen? Wie schnell können wir
uns darauf etwas einbilden oder wollen etwas erkaufen?
Machen wir es wirklich für Gott oder doch mehr für uns selbst
oder um andere zu beeindrucken?

Gott legt den Finger auf etwas Entscheidendes, das ist der Punkt:
**Was wir äußerlich leben muss mit dem übereinstimmen,
was wir im Herzen haben, im Gottesdienst bekennen
oder mit Liedern ausdrücken.**

Hier kann Gott keine Diskrepanz ertragen, offensichtlich kann
er unsere Opfer gar nicht annehmen, wenn unser Leben, unser
Handeln und Verhalten nicht dazu passen.

Auch hier mache ich mich wieder bewusst, was wir für einen Gott
haben und was ihm wichtig ist. Der Glauben, die Gemeinschaft mit
ihm ist eine Herzensangelegenheit, die nicht verborgen bleiben
kann, sondern unser Leben bestimmt.

In seinen Worten durch Amos werden besonders Rechtsbeugung,
Verdrehung der Wahrheit und Unterdrückung der Armen benannt,
die nicht zum Leben der Gläubigen passen.

Daran hat sich nichts geändert, Gott hat ein Herz für die Geringen
und für die, die sich nicht wehren können, Gott hat ein Auge für
die Kleinen und gibt den Entrechteten Rückhalt und sorgt für
Gerechtigkeit, er schützt die Schutzlosen und sieht die leeren
Hände der Bedürftigen, der Witwen und Waisen.

Das sagt uns Gott auch heute, wir sollen barmherzig sein wie er.
Gott sagt: Ihr braucht gar nicht zum Gottesdienst kommen
und Loblieder singen, wenn ihr nicht bereit seid für das Tun der
Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und das Sagen der Wahrheit.
Ich frage mich: Wie sieht das in unseren Gottesdiensten aus?
Gibt es ein Gleichgewicht zwischen dem, was wir hier sagen und
tun und dem, wie es sich in unserem restlichen Leben zeigt?

Wenn wir von Barmherzigkeit reden, darf es kein leeres Wort sein, sondern es muss unser Herz füllen und unser Handeln bestimmen.
Nach Gottes Wort ist der wahre Gottesdienst und echte Anbetung verbunden mit einem gerechten Leben bzw. einer Außenwirkung der Gemeinde, die sich für Arme und Bedürftige einsetzt, für Gerechtigkeit und Wahrheit.

Was nach innen und nach außen geschieht, muss übereinstimmen. Gott kann sich über unsere Gottesdienste und den Lobpreis nur freuen, wenn das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach strömen.

Ich kann die Frage heute nicht abwimmeln:

Was wird von uns als Gemeinde in unserem Umfeld sichtbar?
Wie setzen wir das Evangelium für die Armen in die Tat um, was bewirken unsere Opfer für die Bedürftigen?

Es gibt genug Menschen und Zielgruppen, die uns brauchen, genug Situationen und Nöte, wo wir etwas zu geben haben, hier in unserer Nähe und überall in dieser Welt.

Ich kann einige schöne Beispiele sehen, was Einzelnen von uns wichtig ist und wo wir gemeinsam schon etwas bewirken.

Aber können wir die Kritik des Wortes Gottes hören und annehmen?

Darf sich dadurch etwas verändern und uns motivieren?

Das ist Gottes Anliegen, sein Ziel ist das Heil und das Leben für uns und vor allem für alle, die sonst unter die Räder kommen.

Es fängt immer wieder damit an, dass wir uns ernsthaft zu Gott wenden.

Er ruft: **Sucht mich, so werdet ihr leben!**

Dazu gehört dann auch, dass wir Gott nicht nur für uns suchen, sondern weil wir ihn gefunden haben, anderen dienen.

Wir müssen und können uns das Heil nicht verdienen, aber was wir empfangen, das sollen wir nicht für uns behalten.

Deshalb wirbt unser Gott darum, dass wir ihn aus vollem Herzen ehren und mit unserem ganzen Leben.

Dafür hat er mit seinem Sohn Jesus Christus selbst alles eingesetzt.

Es ist leider das Schlimmste, was uns passieren kann,
wenn wir das nur wissen oder im Loblied besingen.
Es muss unsere Herzen überfließend füllen,
so dass es sich in unserem gesamten Leben zeigt,
dass das Recht wie Wasser strömt und die Gerechtigkeit
wie ein Fluss, der niemals austrocknet.

Ihr Lieben,

lasst uns alle gemeinsam danach ringen und uns gegenseitig dazu
ermutigen, dass von uns tatsächlich das ausgeht, was Gott uns
geschenkt hat.

Wenn wir ernsthaft unseren Gott suchen, dann haben wir das
Leben. Dieses Leben will Gott durch uns besonders denen
schenken, die es nötig haben, die in dieser Welt geringgeachtet
werden.

Die Botschaft heute ist für jeden von uns bestimmt,
nicht nur für die, die am Gottesdienst mitwirken
oder für die Musik verantwortlich sind.

**Lasst uns alle gemeinsam unseren Gott ehren aus vollem Herzen
und mit unserem ganzen Leben, damit durch uns Recht und
Gerechtigkeit in unsere Welt hineinströmen.**

Das will Gott wirken.

Und der Frieden Gottes, der alles übersteigt,
was wir fassen und vollbringen können,
wird euch bewahren und stärken an Geist, Seele und Leib,
durch Jesus Christus, unseren Retter und Herrn.

Amen.